

Interpellation Nr. 85 (September 2003)

betreffend Umsetzung der Empfehlungen der EDK in der Folge von PISA 2000

Die PISA-Studie des Jahres 2000 ergab für die Schweiz ein beunruhigendes Resultat. Bezüglich Lesekompetenz der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler lag die Schweiz im internationalen Vergleich von 32 Ländern gerade mal auf Platz 17. Insbesondere Jugendliche aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Schichten und unter ihnen wiederum Jugendliche aus immigrierten Familien schnitten bei der Erhebung der Lesekompetenz schlecht ab. Angesichts der besonderen sozio-ökonomischen Verhältnisse dürfte die Situation in Basel-Stadt im Vergleich mit den gesamtschweizerischen Ergebnissen eher noch dramatischer sein. Die Lesekompetenz ist eine eigentliche Schlüsselkompetenz in fast allen Bereichen und Fächern des schulischen und beruflichen Lernens, d.h. von ihr gehen wesentliche soziokulturelle und ökonomische Impulse aus. Sie wirkt sich wesentlich auf die beruflichen Perspektiven der Menschen aus. Es besteht daher ein grosses bildungspolitisches Interesse daran, aus den Ergebnissen der PISA-Studie die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, auf dass sich die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler möglichst bald verbessere. Nach Vorliegen der PISA-Vertiefungsstudien gelangte deswegen die EDK im Juni 2003 mit einer Reihe von Empfehlungen zu Händen der Kantone an die Öffentlichkeit. Was Basel-Stadt anbetrifft, befinden sich diese Empfehlungen teilweise in Übereinstimmung mit den Erkenntnissen des kürzlich vorgestellten Gesamtsprachenkonzepts. Ob die sich aus der PISA-Studie ergebenden Schlussfolgerungen und die Empfehlungen der EDK wirklich umgesetzt werden und zu einer mittelfristigen Verbesserung der Lesekompetenz führen können, wird nicht zuletzt davon abhängen, ob die dafür notwendigen finanziellen Mittel frei gemacht werden. Laut EDK sind die empfohlenen Massnahmen nicht zum Nulltarif zu haben. Dies trifft auch für Basel-Stadt zu. Während ein Teil der Massnahmen ohne finanziellen Mehraufwand durchgeführt werden kann (z.B. die konsequente Anwendung der Standardsprache im Unterricht), werden andere Massnahmen ohne zusätzlichen Finanzaufwand, d.h. insbesondere ohne Erhöhung des Unterrichtslektionendachs, nicht durchführbar sein. Dazu gehören beispielsweise

- die gezielte Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler,
- die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen mit ungünstigen Lernvoraussetzungen,
- die gezielte Förderung fremdsprachiger Kinder,
- die allgemeine Erhöhung der Stundendotierung für das Fach Deutsch,
- der Ausbau ausserschulischer Betreuungsangebote (Mittagstisch usw.).

Ich bitte den Regierungsrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Trifft die Vermutung zu, dass die Situation in Sachen Lesekompetenz im Kanton Basel-Stadt im Vergleich mit den gesamtschweizerischen Ergebnissen der PISA-Studie eher noch dramatischer ist?
2. Welche Massnahmen gedenkt der Regierungsrat zu ergreifen und insbesondere
 - wie soll die gezielte und vermehrte Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler, von Kindern und Jugendlichen mit ungünstigen Voraussetzungen und fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern geschehen?
 - wie werden die ausserschulischen Angebote ausgebaut?
3. Wird eine allgemeine Erhöhung der Stundendotierung für den Unterricht im Fach Deutsch erwogen?
4. Welchen zeitlichen Ablauf sieht die Regierung für die Umsetzung der Massnahmen vor?
5. Welche zusätzlichen finanziellen Mittel stehen dafür zur Verfügung?

Rolf Häring